



Die Weiße Villa, Familie Bernsau und Hof Juffernbruch von Horst-Ulrich Osmann

„Reif für die Abrissbirne“, „Weiße Villa kaum noch zu retten“, „Vergammeltes Schmuckstück polieren“, „Die Weiße Villa ist ein verlassener Ort, ein Ort, der verfällt“ und „Die Weiße Villa versprüht heute nur noch morbiden Charme und Traurigkeit“¹.

Schlagzeilen wie oben hat die „Weiße Villa“ seit 1999 mehrfach produziert. Die Tageszeitungen titelten so, wenn sie in den vergangenen Jahren wieder einmal den bedauernswerten aktuellen Zustand der einst repräsentativen Fabrikantenvilla an der Neanderstraße 49 aufgriffen. Durch die Presseberichte wurde auch der neue Begriff „Weiße Villa“ geprägt. Der eigentliche Name „Villa Bernsau“ scheint allmählich in Vergessenheit zu geraten. Weitestgehend unbekannt ist bereits der historische Hofname „Juffernbruch“, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft der Fabrikant Bernsau 1880 sein neues Wohnhaus erbaute. Lässt die Einleitung die Verbindung zwischen den Namen erkennbar werden, kann der nachstehende Beitrag das Hintergrundwissen über die ortsgeschichtlichen Ereignisse vertiefen.



Abbildung 1: Weiße Villa
2019, eigenes Foto

Hof Juffernbruch

„Juffernbruch“ als Name für einen Hof mit zugehörigen 93 Morgen Acker- und Weideland erscheint erstmalig 1672 im Schatz- und Lagerbuch (ein altes Steuerkataster) des Amtes Mettmann². Herkunft und Bedeutung des Hofnamen sind nicht eindeutig geklärt. Der Hof selbst ist wesentlich älter. In der Erwähnung eines Franz op dem Broch 1461³ als Unterbacher Hofsmann ist der spätere Juffernbruch Hof zu sehen. Dieser Rückschluss beruht auf einem 1609 erstellten Zinsregister des Hauses Unterbach⁴, wonach der Hof ein Unterbacher Lehengut war.

Über die Jahrhunderte hinweg liegen nur vereinzelte Erwähnungen vor, aus denen sich keine nennenswerten Details ableiten lassen. Um 1700 erscheint in den reformierten

¹ WZ 1999; Lokalanzeiger Erkrath 1999; RP 2015; Lokalanzeiger Erkrath 2015.

² LAV NRW R, J-B III., R Mettmann Nr. 61.

³ StA Erkrath, S 2/2, Slg. Niederau, Regest vom 29.11.1461

⁴ Eine von Lothar Eulner (†) erstellte Kopie aus Akten des Hochdahler Hofes liegt dem Verfasser vor.

Kirchenbüchern Wilhelm auf dem Juffernbruch, der offensichtlich Eigentümer des Hofes war. Seine Familie bzw. Erben waren noch 1805 im Besitz des Gutes⁵. Danach verließ die Familie Juffernbruch Erkrath, der Hof ging in andere Hände über.

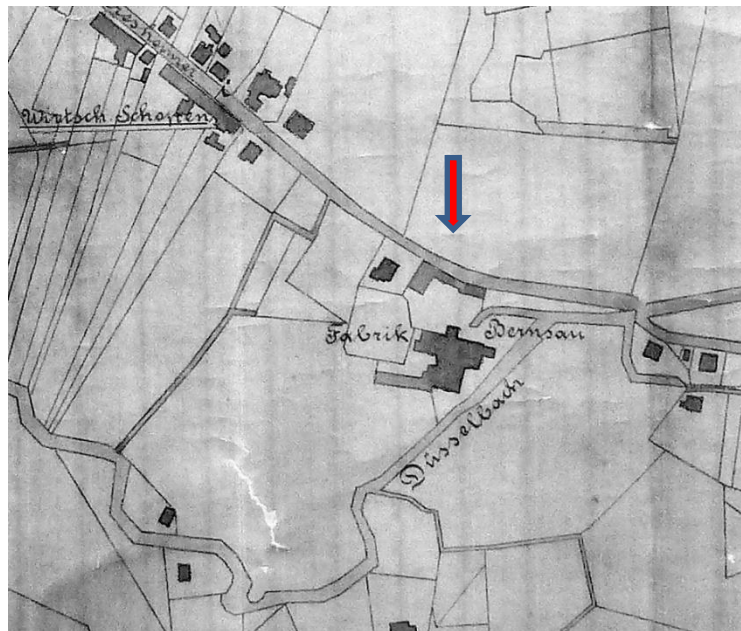


Abbildung 2: Hof Juffernbruch 1909 (Pfeil), Karte von 1908, Stadtarchiv Erkrath

Im März 1830 veröffentlichte die Düsseldorfer Zeitung folgende Anzeige: „Der Fabrikant Withnall aus Manchester, aufm Haus Rolland wohnend, hat die Absicht auf dem Düsselbach diesseits Erkrath auf den angekauften Gründen des Gutes Juffernbruch eine Fabrike mittels einem unterschlägigen Wasserrade anzulegen. Diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, mögen ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen Frist von 8 Wochen, sowohl bei der unterzeichneten Stelle, als auch bei dem Bauherrn vorbringen. Gerresheim den 27. März 1830, der Bürgermeister Leven“⁶.

Der vermutlich seit mehreren Jahren im damaligen preußischen Rheinland als Techniker beruflich erfolgreiche englische Ingenieur John Withnall (korrekte Schreibweise!) hatte offensichtlich ein Vermögen in unbekannter Höhe erworben, dass es ihm ermöglichte, das vormals in Adelshand befindliche, 1819 zum Verkauf angebotene herrschaftliche Haus Roland in Grafenberg⁷ zu erwerben und sich dort niederlassen. Obwohl Withnall am 10.



Abbildung 3: Villa Bernsau an der Neanderstraße 49, dahinter Hof Juffernbruch, 1966, unbekannter Fotograf

September 1830 die erforderliche staatliche Konzession zur Anlage seiner Fabrik an der

⁵ Georg Oehmichen, 300 Jahre Familie Juffernbruch, Wuppertal 1935.

⁶ Düsseldorfer Zeitung, Digitalisat der ULB HHU Ddf.

⁷ Herbert Schmitz, Schloß Schellenberg, Essen 2012, S. 109.

Düssel erhielt, konnte er seine weitreichenden unternehmerischen Pläne auf dem ehemaligen Hof Juffernbruch nicht mehr verwirklichen. Withnall verstarb noch im gleichen Jahr⁸.

Bongardsmühle

In der folgenden Dekade wurde der Hof Juffernbruch zunächst weiter landwirtschaftlich als Pachthof genutzt, dann 1840 an den bekannten Erkrather Arzt Dr. Johann Heinrich Bongard verkauft. In einem eigenhändigen Gesuch an den Bürgermeister Leven in Gerresheim verdeutlichte Bongard am 23. Juli 1841 seine Absichten:

„Das Gut Juffernbruch, wozu dieses Gebiet der Düssel gehört, ist seit jener Zeit vererbt und zwei Mal verkauft worden. Beim letzten, von den Herren Haan in Köln vorgenommenen öffentlichen Parzellenverkauf habe ich das Grundstück, worauf diese Wasserkraft liegt, mit allen Rechten an mich gebracht...daher habe ich den Plan zu einer Anlage einer Farb-, Öl- und Getreidemühle an dieser Stelle entworfen. Da meine Anlage von besonderer Ausdehnung mit einer Schienenbahn bis an den Bahnhof verbunden sein soll, so wird sie von Nutzen und besonderem Interesse für die ganze Umgegend sein“⁹.

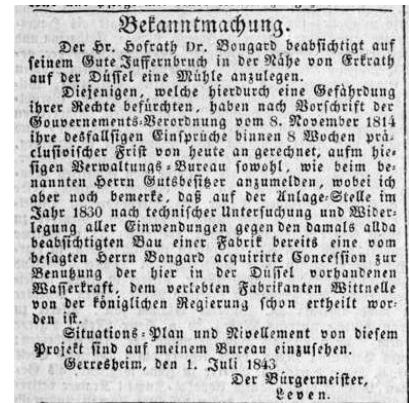


Abbildung 4:Düsseldorfer Zeitung 1843

Bongards Hoffnung auf ein schnelles Genehmigungsverfahren, in dem die 1830 an Withnall erteilte Konzession auf ihn umgeschrieben würde, erfüllte sich nicht. Die königliche Regierung bestand auf einem neuen Antrag. Zu Bongards Verärgerung zog sich die Entscheidung über zwei Jahre hin. Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Juli 1843 in der Düsseldorfer Zeitung wurde die Konzession am 5. Dezember 1843 erteilt¹⁰. Bongard setzte seine Pläne schnell und zielstrebig um, die Mühle ging in Betrieb und blieb in seinem Besitz bis zu seinem Tod 1857. Nur die einst geplante Schienenverbindung zum Bahnhof wurde nie gebaut.

Verkauf der Bongardsmühle

Nach Bongards Tod verkauften seine Erben und Nachlassverwalter fast den gesamten umfangreichen Erkrather Immobilienbesitz. Vor dem Düsseldorfer Notar Johann Franz Heinrich Lützel schlossen der Landgerichtspräsident Gerhard Merrem und Friedrich Jakob Bernsau, Gutsbesitzer zu Born in der Gemeinde Hasselbeck, am 25. März 1858 folgenden Kaufvertrag: *„In eigenem Namen und als Mandator seines Bruders Friedrich August Merrem verkauft der Landgerichtspräsident Merrem dem Friedrich Jakob Bernsau die zum Nachlass des geheimen Sanitätsrates Dr. Johann Heinrich Bongard gehörige, zu Erkrath gelegene*

⁸ Hans Seeling in: DJB 68/1997 und 71/2000.

⁹ Stadtarchiv Erkrath 1380 (Abschrift)..

¹⁰ Düsseldorfer Zeitung, Digitalisat.

Mühle mit Wohnhaus, Stallungen, Scheune Remise, dem kleinen Haus an der Brücke, Gärten, Teichen, Ackerland, ...überhaupt mit allen Zubehörungen, so wie die Brüder Wilhelm und Jakob Spickernagel die Mühle nebst Zubehör am 10.November 1853 gepachtet haben, ... mit einem Gesamtflächen-inhalt von 46 Morgen“¹¹. Der Pachtvertrag mit Spickernagel scheint noch bis Mai 1861 bestanden zu haben¹².

Die Neumühle

Friedrich Julius Bernsau, ältester Sohn des Friedrich Jakob Bernsau, bezog nach der am 16. April 1861 vollzogenen Heirat mit Christine Henriette Bellscheidt das vom Vater angekaufte Gut Juffernbruch mit Mühle am 1.Mai 1861. Das junge Ehepaar bemängelte den „aufälligen Zustand“ seiner neuen Wohnung. Zu der Zeit wurde in der Mühle noch ausschließlich Getreide gemahlen, Rüböl hergestellt und Lohe aus Eichenrinde für Gerbereien produziert. An die Produktion von Papier dachte man noch nicht. Friedrich Julius Bernsau kaufte am 15.Mai 1868 vom Vater den Hof Juffernbruch mit der Bongardsmühle.

1870 vernichtete ein Brand größere Teile der alten Gebäude. Nach dem Neuaufbau, mit dem eine deutliche Vergrößerung der Produktionsgebäude einherging, erhielt der Betrieb den Namen „Neumühle“.



Abbildung 5: das alte Haus Juffernbruch, vor 1940, unbekannter Fotograf

In die Jahre 1868 - 1870 fiel auch der Beginn der neu eingerichteten Papierproduktion, die Friedrich Julius auf einer Reise nach Holland kennengelernt haben soll.

In der Folge wurde zuerst die Getreide- und Lohmühle aufgegeben. Nach weiterem Ausbau der Papierfabrikationsanlagen in den Jahren 1873 bis 1876 stellte man die damals noch vorhandene Land- und Viehwirtschaft sowie die Ölproduktion ebenfalls ein. Die Papierproduktion entwickelte sich sehr gut und ermöglichte dem erfolgreichen Fabrikanten bereits 1880 den Bau eines luxuriösen neuen Hauses für seine Familie. Die durch den Bau geschaffene unmittelbare Verbindung von Arbeit und Wohnen war typisch für den damaligen Unternehmerethos. Das alte Haus „Juffernbruch“ nutzte man zukünftig als Meister-wohnung¹³.

¹¹ Notar Lützeler, Urk. 11682/1858; hier: Abschrift in Akten der Bezirksregierung Düsseldorf, Abt. Wasserwirtschaft.

¹² Adreß-Buch vom Regierungsbezirk Düsseldorf 1861, Friedrich Sprengel (Hrsg.), Elberfeld.

¹³ Leo van de Loo, Bernsau, S. 330 ff.

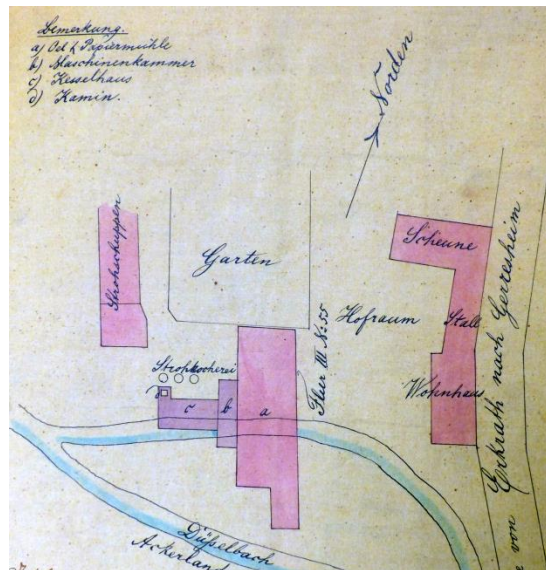


Abbildung 6: Fabrik Bernsau und Hof Juffernbruch 1869, Stadtarchiv Erkrath

Am 12. September 1890 kaufte Friedrich Julius Bernsau vom Müller und Landwirt Franz Koch die Brügger Mühle am östlichen Ortsrand, kurz vor dem Neandertal¹⁴. In den folgenden Jahren wurde hier eine neue große Produktionshalle mit allen technischen Einrichtungen erbaut und in Betrieb genommen.

Bis zu seinem Tod am 11. April 1900 bewohnte der erfolgreiche Papierfabrikant Friedrich Julius Bernsau mit seiner Familie das stattliche Haus an der damaligen Gerresheimer Straße 49. Das von ihm gegründete Unternehmen, 1899 in eine GmbH umgewandelt, führten seine drei Söhne gemeinsam gleichberechtigt weiter. Die vom Vater 1880 erbaute Villa bewohnte nachfolgend der zweitgeborene Sohn Albert Ernst Bernsau. Sein älterer Bruder Friedrich Karl Bernsau bewohnte das Haus Gerresheimer Straße 39 (heute Neanderstraße 39, Gästehaus „Fabrikantenvilla“), in dem zuvor seine Großmutter mütterlicherseits lebte. Der jüngste Sohn und Bruder Otto Julius Bernsau erbaute sich 1907 ein neues eigenes Haus, Gerresheimer Straße 38.

Nur wenige Jahre nach dem 100-jährigen Firmenjubiläum 1968 geriet Bernsau in finanzielle Schwierigkeiten. 1971 musste wegen Überschuldung ein Vergleichsverfahren angestrebt werden. 1972 übernahm die 3 M-Companie das traditionsreiche Erkrather Familienunternehmen und stellte wenige Jahre später die Produktion in Erkrath ein. Die benachbarte Gießerei Pose-Marre kaufte die Betriebsgebäude des Werkes „Neumühle“ an der Neanderstraße, um diese für notwendige Betriebserweiterungen zu nutzen. Dazu gehörte auch die Villa, die zukünftig als Arztpraxis und Wohnung vermietet wurde.

Das Baudenkmal

Bis Anfang 1990 war das Haus Neanderstraße 49 bewohnt und in gutem Zustand. Erste Probleme traten auf, als das Gebäude in die Liste der örtlichen Baudenkmale eingetragen

¹⁴ Urkunde 4232/1890 von Notar Kehren

werden sollte, die Besitzer aber einen Abriss planten, um Garten und Grundstück in das Betriebsgelände zu integrieren. Gegen die festgestellte Denkmaleigenschaft zog man ergebnislos vor Gericht. Nach dem Auszug der Mieter stand das Haus über Jahre leer, mehrere Schadensfälle führten über Jahre hinweg zu massivem Schwammbefall. 1999 ging Pose-Marre in Insolvenz, die nachfolgende Silbitz Guss ereilte 2003 das gleiche Schicksal. 2004 kaufte die Blücher Gruppe die Industriebrache in Erkraths Zentrum, um hier das ehrgeizige und weitreichende Projekt „Neue Mitte Erkrath“ zu verwirklichen. Nach und nach entstanden moderne Wohngebäude. Besonderes Augenmerk schenkte man den denkmalgeschützten Industriehallen. Nach aufwendiger Sanierung und Umbau konnte in zentraler Lage neues „sauberes“ Gewerbe angesiedelt werden. Auch deswegen bleibt unverständlich, warum der Investor, der weitere Baudenkmale mit Fachkompetenz, Gefühl und Kapitaleinsatz restaurierte, die Villa nicht in die Pläne einbezieht.

Die Villa Bernsau kann trotz des derzeitigen erbärmlichen Zustands erhalten und gerettet werden. Eine Restaurierung und neue Nutzung würde die Bedeutung des Hauses für das Stadtbild, der Ortsgeschichte und dem Baudenkmalerschutz unterstreichen. Dabei sind zwei Aspekte hervorzuheben. Das vormals repräsentative Haus des erfolgreichen Papierfabrikanten Friedrich Julius Bernsau steht zunächst als Symbol für dessen Bedeutung als Pionier der Erkrather Industriegeschichte. Mit der Gründung und Aufbau der Papierfabrik schuf Bernsau kurz nach der 1865 erfolgten Gründung der Weberei de Werth einen zweiten Industriebetrieb in Erkrath.

Durch den Plan eines unbekanntem Architekten entstand 1880 im dörflichen Erkrath eine Villa im Stil der italienischen Neorenaissance mit Elementen des Klassizismus. Ein gleichseitiger, zweigeschossiger Kubus, die Fassade in drei Achsen gegliedert, erhielt an der Südwest Ecke als prägendes Stilmittel einen kleinen Turm mit Belvedere. Die als „Italianate“



Abbildung 7: Hof Juffernbruch und Villa Bernsau an der Neanderstraße, dahinter Papierfabrik, vor 1960, Luftbild, unbekannter Fotograf

bezeichnete Architektur hat in Erkrath nur noch in der Villa Boeddinghaus ein zweites, vergleichbares Gegenstück. Aus städtebaulichen, architektur- und ortsgeschichtlichen, wie auch denkmalpflegerischen Gründen muss das Haus erhalten bleiben.